

SERIE

Die im Oster-Pfarrbrief mit dem hl. Antonius begonnene Reihe über die Kirchenpatrone setzen wir in dieser Ausgabe mit der Richelbacher Kirchenpatronin fort.

Die heilige Bilhildis ca. 705 – 765

Richelbach und seine Patronin

Festtag am 27. November. Patronin der Kranken.

Seit beinahe 285 Jahren verehren die Richelbacher die hl. Bilhildis als Kirchen- und Ortspatronin. Jahrhundertlang stand Richelbach unter der Herrschaft des von der hl. Bilhildis gegründeten Altmünsterklosters in Mainz. Dieses erhielt alle Abgaben, übte die Gerichtsbarkeit aus, baute einen Klosterhof und besetzte diesen mit dem sogenannten „Hofmeister“ Das Kloster bestellte die nötigen Schöffen (Gemeinderäte) und setzte einen Schultheiß ein.



Dies war um 1720 Johann Seyfried. Er erhielt den Hof auf zwanzig Jahre in Pacht. 1722 wurde seine Tochter auf den Namen Maria Bilhildis getauft. Die damalige Äbtissin von Altmünster Maria Luitgardis Wilk übernahm die Patenschaft. Johann Seyfried ließ 1729 eine Kapelle bauen und wählte St. Bilhildis als Patronin.

Darstellung in Richelbach

Das Altarbild der Kapelle war ein sechseckiges Ölgemälde, das St. Bilhildis als Äbtissin zeigt mit dem Kirchenmodell des Altmünsterklosters auf der Hand. Leider ist dieses Ölgemälde verschollen.

Erhalten ist dagegen die Altarsockelplatte aus heimischem Sandstein. Vor einigen Jahren fand sie im Eingangsbereich der Kirche einen würdigen Platz, und eine kleine Tafel erklärt die Herkunft.

SERIE

Bilhildisfigur in der heutigen Kirche

Wegen Baufälligkeit musste die Kapelle 1904 abgerissen werden, ein hohes Sandsteinkreuz in der nach ihr benannten Kapellenstraße erinnert heute an den Standort. Die heutige Kirche, erbaut ab 1902, geweiht 1905, stand aber bereits, und Sankt Bilhildis wurde auch hier wieder die Kirchenpatronin. Als Statue über der Kanzel, geschaffen von dem aus Gamburg stammenden Akademieprofessor Thomas Buscher in 1920er Jahren, hält sie Wacht über ihre Richelbacher Schutzbefohlenen.

Wann und wie die Bilhildis-Reliquien nach Richelbach kamen ist nicht mehr bekannt, aber am Bilhildistag, dem 27. November, stehen sie auf dem Altar, und aus vielen Richelbacher Kehlen erklingt das Bilhildislied.

Eine fränkische Heilige

Kirchenpatronin ist sie nur in Richelbach! Aber sie steht auch im Chorraum des Würzburger Domes, denn Bilhildis zählt zu Frankens heiligen Frauen. Ihr Kloster ist das älteste Kloster in Mainz und zählt neben dem Odilienkloster südlich von Straßburg und dem Kloster der Plektrudis in Köln zu den ersten Frauenklöstern in den Landschaften am Rhein

Wer aber war diese bedeutende Frau der Merowingerzeit, die ein so einflussreiches, wichtiges Kloster in Mainz gründen konnte? Den folgenden Ausführungen liegen neueste Forschungsergebnisse zugrunde.

Aus dem Leben der heiligen Bilhildis

Bilhildis kam etwa im Jahr 705 auf die Welt. Ihre Eltern, Iburin und Mechtilde, waren edler fürstlicher Abstammung und bekamen zwei weitere Töchter, Hildegard und Reginhild.

Heute erscheint ziemlich sicher, dass Bilhildis' Geburtsort nicht Veitshöchheim oder Margretshöchheim ist, sondern das nahe der Mündung des Mains in den Rhein gelegene Hochheim. Zweifelsfrei belegen lässt sich weder das eine noch das andere. Bilhildis wurde schon als Kleinkind mehrere Jahre in Würzburg bei einer Verwandten der dort residierenden Hedenen, der Ducissa Kunigunde, erzogen.

Bald nach Bilhildis Rückkehr in die Familie hielt der Würzburger Herzog Hedan II. gegen 717 um ihre Hand an. Ihr Vater wehrte wegen der Jugend seiner Tochter ab und vertröstete Hedan auf später. Doch der Vater starb bald darauf, und mit Zustimmung der Mutter kann Hedan nun Bilhildis heiraten. Die Hochzeit soll um 718 stattgefunden haben.

SERIE

Herzogliche Ehefrau

Hedan war in erster Ehe mit Theodrata verheiratet. Sie hatten einen schon erwachsenen Sohn Thuring und die Tochter Immina. Thuring starb bei der Schlacht von Vinchi im März 717. Wohl deshalb wollte Hedan sich schnell wieder verheiraten, um durch die Geburt eines weiteren Sohnes die Linie der Hedenen weiterzuführen.

Hedan II. ist nicht der in den Legenden beschriebene heidnische Herzog, sondern der Hedan, der seiner Tochter Immina auf dem Marienberg in Würzburg ein kleines Kloster erbaute, das Immina später Würzburgs erstem Bischof Burkard im Tausch gegen lebenslanges Wohnrecht im Kloster Karlburg überlässt. Der Marienberg bleibt bis zum Bau des Domes der Würzburger Bischofsitz.

Die Vita der Bilhildis in lateinischer Sprache und Versform berichtet von einem liebevollen Verhältnis der Ehegatten und ergänzt die anderen Lebensbeschreibungen, die oft übereinstimmen.

Mutter und Witwe

Um 719 wird Hedan zu einem Kriegszug gerufen von dem er nicht zurückkehrt. Bilhildis bleibt schwanger zurück. Sie reist nach Mainz zu ihrem Onkel, dem Bischof Rigibert, denn ohne Hedan war ihre Zukunft ungewiss.

Auch die Zukunft ihres in Mainz geborenen Sohnes war gefährdet. Bischof Rigibert, wohl ein Bruder ihrer Mutter, konnte sie und den Erben vor den machtpolitischen Ränken schützen. Wahrscheinlich wurde er der Pate und somit Beschützer des Kindes, denn es wurde auf den Namen Rigibert getauft. Doch soll er mit nur drei Jahren gestorben sein. Mit ihm starben die Hedenen in der Manneslinie aus.

Klostergründerin

Nun von weltlichen Verpflichtungen frei, plante Bilhildis mit all ihrem Hab und Gut ein der Gottesmutter geweihtes Kloster zu errichten. Mit Hilfe ihres bischöflichen Onkels ordnete Bilhildis ihre Angelegenheiten und erstand von ihm ein großes Grundstück um dort das geplante Kloster zu gründen. Noch vor Abschluss der Klostergründung starb Bischof Rigibert. Sein Nachfolger wurde Bischof Gerold, der Bilhildis' Klostergründung weiter unterstützte und die Gründungsurkunde aus dem Jahr 734 als einer der Zeugen unterzeichnete. So auch ein Erzbischof Rigibert aus Reims, ein Verwandter der Bilhildis.

SERIE

Das Bilhildiskloster in Mainz

Bilhildis' Jungfrauenkloster bestand schon während der Bauzeit ab 720 als kleine Zelle. Zahlreiche adelige Töchter aus vornehmen Familien traten ins Kloster ein und vermehrten durch ihre Mitgift den Reichtum des Klosters. Von Anfang an war Bilhildis den Armen, Schwachen und Kranken zugetan und half wo sie konnte.

Bilhildis soll um 765 gestorben sein. Das ergab 1991 eine Altersbestimmung mit der C-14-Radiokarbon-Methode. Bei der Untersuchung ihres Schädelreliquiars konnte mit größter Wahrscheinlichkeit festgestellt werden, dass die Reliquie „echt“ ist: Sie stammt von einer Frau, die etwa 60 Jahre alt wurde und deren Todesjahr mit dem der Bilhildis übereinstimmt. Das Reliquiar befindet sich heute in der Sakristei des Mainzer Domes.

Das reiche Altmünsterkloster wurde 1781 mit zwei weiteren reichen Mainzer Klöstern zu Gunsten des Mainzer Universitätsfonds aufgelöst.



Bilhildisdarstellung in Ockenheim
Foto: KV Richelbach

Die reiche Reliquiensammlung wurde neben den anderen Schätzen, Urkunden und Dokumenten in alle Winde zerstreut. Das macht es seit langem recht schwierig, die Klostergeschichte dieses alten Mainzer Frauenklosters zu erforschen. Immerhin bestand es fast 1100 Jahre, so lange wie kaum ein anderes Kloster.

Schutzmantelheilige

Unter den Reliquien befanden sich auch die der Jungfrauen der hl. Ursula von Köln. Das ist wichtig zu wissen, denn Bilhildis bietet noch eine Besonderheit: Neben der Gottesmutter Maria und der hl. Ursula von Köln ist es nur noch „unsere“ Bilhildis, die als sogenannte Schutzmantelheilige dargestellt wird. In Mainz, wo Bilhildis schon ab dem 10. Jhd. als Heilige verehrt wurde, findet sie sich oft in dieser Form.

Ein schönes Bild auch für Richelbach und das sollte man auch beim Singen des Bilhildisliedes vor Augen haben: „**O Bilhildis ,o Schutzfrau, Gnad' erbittend auf uns schau**“

Hedi Eckert, Richelbach